

Aus den Film-Ateliers am Rosenhügel in Wien

Autor(en): **Betschon, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1943)**

Heft 119

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dern, erscheint an einem bestimmten Tage das Ensemble eines großen Synchron-Orchesters, baut Instrumente und Notenpulte auf, und während dann in einer halbstündigen oder einstündigen Werkpause die Arbeit des gesamten Betriebes ruht, wird unter der Staffführung eines der ersten Dirigenten ein klassisches Werk der Musik dargebracht. Die Arbeiter und Arbeiterinnen, die Angestellten und Direktoren finden sich so zu einer erhebenden Stunde zusammen. Ein derartiges Werkpausenkonzert fand kürzlich auch in der Packhalle der AEG statt. Es diente diesmal allerdings einem doppelten Zweck — nämlich nicht allein der Erbauung und Entspannung einiger hundert Arbeitender, sondern auch einer Filmaufnahme. Generalmusikdirektor Professor Knappertsbusch dirigierte die Berliner Philharmoniker. Und ehe die Scheinwerfer zur Aufnahme aufleuchteten, wandte sich der Spielleiter der Tobis-Films *«Philharmoniker»*, Paul Verhoeven, an die Gäste des Konzertes. «Ich danke Ihnen, daß Sie erschienen sind, um uns diese Aufnahme zu ermöglichen», sagte er. «Dieses Konzert ist das schönste aus unserem Film, der in der Welt des Orchesters spielt, das Sie nun mit dem 2. Satz aus der 5. Sinfonie von Beethoven hören. Bitte, benehmen Sie sich nun genau so, wie sie sich sonst bei einem solchen Werkpausenkonzert benehmen würden.» Und während unter Knappertsbuschs Leitung die feierlichen Klänge der Musik den Riesenraum erfüllten, fingen Friedel Behn-Grund und viele andere Kameraleute das Erlebnis Beethovens im Anlitz der Lauschenden ein.

Leoncavallo's «Lache, Bajazzo!».

Wenn die Tobis in einem ihrer großen Musikfilme unter dem Titel *«Lache, Bajazzo!»* die Entstehungsgeschichte der berühmten Leoncavallo-Oper dramatisch gestaltet, so wird auch der Schöpfer dieser unsterblichen Geschichte auf der Leinwand erscheinen. Heinz Moog, ein Charakterdarsteller von Qualität, der sich auf vielen deutschen Bühnen einen Namen machte und im vergangenen Frühjahr auch in Berlin als *«Der einsame Mann»* einen fast sensationellen Erfolg hatte, spielt hier seine erste Filmrolle. Leoncavallo's Leben war nicht ohne Tragik. Es ist ihm nicht vergönnt gewesen, ein Werk zu vollenden, das auch nur entfernt den gleichen Erfolg gehabt hätte wie *«Der Bajazzo»*. Wer kennt heute noch seinen *«Roland von Berlin»*, eine Oper, die er im Auftrage des deutschen Kaisers geschrieben hat —, wer ahnt, daß auch Leoncavallo eine *«Bohème»* schrieb? Im *«Bajazzo»* aber gelang ihm ein klassisches Werk des italienischen Verismo, jener seltsamen Kunstform, in der sich die Unwirklichkeit der Opernwelt mit der harten Wirklichkeit des Alltags überschneidet. *Benjamina Gigli* wird in dem Tobis-Film die Rolle des Bajazzo singen. In weiteren Hauptrollen sehen wir unter Leopold Hai-

nischs Regie Paul Hörbiger, Monika Burg, Dagny Servaes, Heinz Moog und Karl Martell.

Tobis-Film lustspiele.

Dann ist die Tobis mit einer Reihe von Lustspielen im Atelier. Nach einem alten Berliner Volkslied inszeniert *Volker von Collande* seinen *«Fritze Bollmann wollte angeln...»*. Es ist dies Collandes dritter Film nach *«Zwei in einer großen Stadt»* und dem bis zur Stunde noch nicht herausgekommenen großen Farbfilm *«Das Bad auf der Tenne»*. *Theo Linggen*, der Vielseitige, dreht *«Eine tolle Nacht»*, in welcher er sich zugleich eine Rolle als Komponist auf den eigenen Leib geschrieben hat. In dieser Rolle verliebt er sich in eine schöne Sängerin namens Gloria... *Curt Hoffmann* inszeniert ein Lustspiel *«Wie erziehe ich meinen Mann?»* — ein zu allen Zeiten aktuelles Problem für alle ehemaligen und zukünftigen Ehefrauen.

Eine Standardbesetzung.

Zu dem Tobis-Film *«Altes Herz wird wieder jung»* hat sich eine illustre Gesellschaft namhafter Darsteller unter *Emil Jannings' Regie* zusammengefunden. Die Hauptrolle in dieser Komödie spielt Emil Jannings. Seine Gegenspielerin ist die reizende kleine Maria Landrock in der Rolle seiner Enkeltochter. Für sie gibt es als gute Lösung des Konfliktes einen Lieblingsneffen in der Gestalt Viktor de Kovas. Drumherum die habgierige Familie: Roma Bahn, Elisabeth Flickenschildt, Harald Paulsen, Will Dohm und Margit Symo. Gegen sie heben sich Paul Hubschmid und Gerta Boettcher als Vertreter einer gesunden Jugend erfrischend ab. Selbst die kleinen Rollen sind mit Stars besetzt: Lucie Hoeflich, René Storava, Paul Henckels, Max Guelstorff, Hans Junkermann. So verspricht dieser Jannings-Film gewiß ein Ereignis auf dem Feld der Filmkomödie zu werden. Karb.

Aus den Film-Ateliers am Rosenhügel in Wien

Die *Wien-Film* hat das neue Jahr erfolgreich begonnen mit der Uraufführung des von *Gustav Ucicky* inszenierten Films *«Späte Liebe»*, dessen tragende Rollen vom Ehepaar *Paula Wessely-Attila Hörbiger* gestaltet werden. Die überragende Gestaltungskraft *Attila Hörbigers* und *Paula Wesselys* vermögen diesen Film über den Durchschnitt herauszuheben. Die schauspielerische Leistung ist es denn auch, die es gerechtfertigt erscheinen läßt, daß der Film das Prädikat *«künstlerisch wertvoll»* erhielt.

Bereits hat *Hans Thimig* auch einen neuen *Wessely-Film* in Arbeit, der den Titel *«Kluge Marianne»* trägt. Neben *Paula*

Wessely werden der Mozartdarsteller *Hans Holt*, *Axel von Ambesser*, *Hermann Thimig* und wieder *Attila Hörbiger* in tragenden Rollen beschäftigt sein.

Als nächste Uraufführung verläßt die *Ateliers der Wien-Film* der neue *Forst-Film* *«Frauen sind keine Engel»*. Dieser Film spielt zur Abwechslung einmal in der Gegenwart. Schauplatz der Handlung sind die Decks, Kabinen und Gesellschaftsräume eines Ueberseedampfers. *Geza von Cziffra* schrieb ein überaus witziges Drehbuch und *Theo Mackeben* die Musik dazu. Regie *Axel Ambesser*. Hauptakteurin *Marte Harell*.

Einen mühevollen Weg hat der Film *«Wien 1910»* hinter sich, der die letzten Lebenstage des großen Wiener Bürgermeisters *Karl Lueger* schildert. *Rudolf Forster* erscheint hier nach seiner dramatischen *Odyssee in U.S.A.* wieder erstmals in einem deutschen Film. Er verkörpert die greise Gestalt des Bürgermeisters *Lueger*. Die Aufnahmen zu diesem Film wurden unter der Regie von *W. E. Emo* größtenteils in den historischen Räumen des Wiener Rathauses aufgenommen.

Eine neue Aufgabe wurde *Rudolf Forster* in dem von *Menzel* gedrehten Film *«Am Vorabend»* gestellt. Ein menschliches Schicksal spielt sich hier auf dem tragischen Hintergrund der letzten Tage vor dem Ausbruch des jetzigen Krieges ab. *Hilde Weißner*, *Hilde Körber* und *Charlott Thiele* verkörpern die weiblichen Hauptrollen dieses unpolitischen Films.

Gustav Ucicky befindet sich gegenwärtig mit *Attila Hörbiger* auf Außenaufnahmen



«Frauen sind keine Engel»
Margot Hielscher

zu einem Großfilm, der im Böhmerwald spielt und den Titel «Am Ende der Welt» trägt. Die Partnerin Hörbigers ist Brigitte Horney.

Wie unsere Leser wissen, erhielt die deutsche Filmproduktion den Auftrag, während des Jahres 1943 in erster Linie heitere Filme zu drehen. Die Wien-Film hat denn auch mit Hans Moser in den Hauptrollen bereits zwei fröhliche Filme fertiggestellt. «Das Ferienkind» zeigt ihn in der Rolle eines pensionierten Bahnhofsvorstandes, umgeben von einer zu allen Streichen aufgelegten Bubenschar aus Hamburg. In «Reisebekanntschaft» erscheint Hans Moser als nicht übermäßig gescheiter Privatdetektiv, der mit seinen beiden Spürhunden (es sind Mosers eigene, liebevoll dressierte Hunde) seine ganze Umgebung fast zur Verzweiflung bringt. In Prag dreht W. E. Emo zurzeit die Aufnahmen zu «Schwarz auf Weiß», worin neben Hilde Datzig, Paul Hörbiger und Hans Holt wiederum Hans Moser im Mittelpunkt als von einem verspäteten Bildungsfimmel befallener Bäckermeister steht.

Der Drehbuchautor Geza von Cziffra versucht sich erstmals auch als Regisseur in einem prunkvollen Eis-Revue-Film mit Außenaufnahmen auf der Kunsteisarena Engelmänn in der heimeligen Wiener Vorstadt Hernals. Im Mittelpunkt dieses nach amerikanischen Vorbildern gestalteten Films steht eine von Weltmeister Karl Schäfer mit seinem berühmten Eisballett getanzte Revue. Es ist im übrigen das erste Mal, daß im deutschen Film die spiegelnde Fläche des Eises die Kulisse eines Großfilms bildet. Olly Holzmann, früher selbst



«Reisebekanntschaft» mit Hans Moser, Elfriede Datzig, Lizzie Holzschuh

Kunstläuferin auf der Arena Engelmänn, spielt die Hauptrolle eines Wiener Sportmädchels, das von seinem Vater zur Kunstläuferin herangebildet werden sollte, dabei aber eigentlich viel lieber zur Bühne möchte. Ihr Partner ist Wolf Albach-Retty, der einen Eishockeyspieler verkörpert. Die weiteren Rollen dieses vorläufig «Der weiße Traum» benannten Films wurden Lotte Lang, Oskar Sima, Hans Olden, Fritz Imhoff und einer großen Zahl bekannter Wiener Komiker übertragen.

Dr. Alfred Betschon, Wien.

booten retten, behandelt. Den Erdkämpfen ist der Film «I Trecento della Settima» (Die Dreihundert der «Siebenten») gewidmet. Das Leben der italienischen Alpenjäger bildet ebenfalls das Milieu eines Films, den die Lux-Film-Gesellschaft unter dem Titel «Quelli della Montagna» («Diejenigen vom Gebirge») und der Spielleitung von Aldo Vergano mit Amedeo Nazzari in der Hauptrolle produziert hat. Historisch und doch wiederum aktuell ist der Scalera-Film «Napoleone a. S. Elena» («Napoleon auf Sankt Helena»), der uns eine Parallele zur heutigen Zeitgeschichte aufweist.

Wenn durch solche Filme der Film mehr oder weniger in den Dienst einer Idee gestellt wurde, so ist damit die Themenwahl der italienischen Produktion bei weitem nicht erschöpft. Es gibt zwischen den historischen und den Kriegsfilmern eine ganze Skala von Filmarten, die jeder Geschmacksrichtung entgegenkommen und jeder Anforderung gerecht werden. Eine Statistik ergibt, daß bei einem Fünftel der Filme, die im letzten Jahr herausgebracht wurden oder deren Einsatz bevorsteht, ihre Stoffe bekannten Romanen und Novellen entnommen.

Unter den Dichtern, Romanautoren und Schriftstellern, die in Italien zur Verfilmung gelangten, befinden sich Sem Benelli, Alessandro Manzoni, Antonio Fogazzaro, Edmondo de Amicis, Dario Niccodemi, Gerolamo Rovetta, Giovanni Verga, Guido Milanese, um nur einige zu nennen. Einer der bedeutsamsten dieser Filme ist wohl «Malombra» nach dem Roman von Fogazzaro, dessen Hauptfigur von Isa Miranda verkörpert wird. Spielleiter ist Mario Soldati. Erwähnenswert ist auch der Film «Carmela» nach einer Erzählung von Edm. d'Amicis mit Doris Durente in der Titelrolle und ein ähnlicher Film «Von den Appenninen zu den Anden» desselben Autors, der das Schicksal eines 12-jährigen

Querschnitt durch die italienische Produktion

Rom, Anfang März.

Die historischen Filme waren im abgelaufenen Jahr durchaus nicht in der Uebersahl. Unter den wichtigsten Filmen dieser Art sind zu nennen «La Cena delle Beffe» (Das Gastmahl der Spötter), eine bemerkenswerte Leistung des Regisseurs Alessandro Blasetti; «La Gorgona», wie der vorgenannte Film nach einer dramatischen Dichtung von Sem Benelli verfaßt, jedoch von Guido Brignone inszeniert; «Don Cesare di Bazan» (mit Anneliese Uhlig, Regie Riccardo Freda), der uns in das Spanien des 17. Jahrhunderts versetzt; «Dente Per Dente» (Zahn um Zahn, nach Shakespeares «Measure for Measure»), der im Mittelalter spielt; «I due Foscari» (Die beiden Foscari), ein Film der Scalera.

Im Gegensatz zu diesen Stoffen, die in einer fernen Vergangenheit spielen, stehen die zeitnahen Filme, also solche, die moderne Themen und aktuelles Geschehen behandeln. Auf diesem Gebiet war die italienische Filmfähigkeit im Jahre 1942 be-

sonders rege. Den Auftakt zu dieser Art von Filmen gaben bekanntlich die Filme «Alkazar» und «Uomini sul Fondo» (Einer für alle). Im Jahre 1942 wurden herausgebracht «Giarabub» (Die Letzten von Giarabub) und «Bengasi», die den Kämpfen in Nord-Afrika gewidmet waren; «Alfa-Tau» (Scalera) und «Mas» (Schnellboote) (Excelsa-Film), die gleich «Nave Bianca» (Das weiße Schiff) im Marine-Milieu spielen. Noch in der Produktion befindet sich der Scalera-Film «Marianai senza Stelle» (Matrosen ohne Sterne) (ursprünglich unter dem Titel «Marinaretti» angekündigt), mit dem die Herstellungsfirma ihre Tradition der Marinefilme fortsetzt. In das Milieu der Luftwaffe führte u. a. der Acifilm «Un Pilota ritorna» (Ein Pilot kehrt zurück); der unter der Spielleitung von Esodo Pratelli entstandene Film «Gente dell'Aria» (Männer der Luft), eine Cines-Produktion, die das Schicksal einiger ins Meer gestürzter Flieger, die sich auf Gummi-